

Die Genfer Konvention : praktische Ausführung [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **4 (1896)**

Heft 17

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

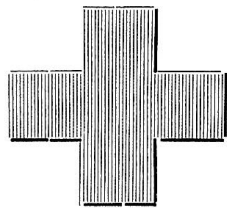
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rote Kreuz



Offizielles Organ

des

Abonnement:
Für die Schweiz jährlich 3 Fr.,
halbjährlich 1 Fr. 75, viertel-
jährlich 1 Fr.
Für d. Ausland jährlich 4 Fr.
Preis der einzelnen Nummer
20 Cts.

Insertionspreis:
per einpaltige Petitzeile:
Schweiz 30 Ct., Ausland 40 Ct.
Reklamen 1 Fr. per Redak-
tionszeile. Verantwortlich für
den Inseraten u. Reklamenteil:
Haasenstein und Vogler.

Schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins
und des Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobiliemagazine.

Er erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Redaktion und Verlag: Dr. med. Alfred Mürset, Oberstlieut., Bern.
Kommissionsverlag: Fr. Semminger, Buchhandlung, Bern.

Annoucen-Regie: Haasenstein und Vogler in Bern und deren sämt-
liche Filialen im In- und Auslande.

Die Genfer Konvention: Praktische Ausführung.

(Fortsetzung.)

Am 26. Juni kämpfte man bei Skalitz und Soor; aus nächster Nähe wurden Schüsse gewechselt; es kam zum Kampf mit dem Bajonett. Am 29. Juni folgte die blutige Schlacht bei Gitschin; diese Ortschaft wurde von den Preußen erstürmt; der Kampf dauerte aber bis Mitternacht. Krisnitz, die umliegenden Dörfer und Hütten brannten; die Saaten wurden von den Truppen niedergetreten, die Bäume von den Kanonenkugeln geknickt. Die Bevölkerung Böhmens war in die Wälder geflohen. Viele Brunnen waren mit Steinen zugefüllt worden, so daß die preussischen Truppen schwer Durst litten. Große Verheerungen richteten die österreichischen Batterien unter den Preußen an, die im Dorfe Dilez mit den Sachsen handgemein wurden und in den Felsen von Prewicin mit dem Bajonett vorwärts mußten. Die Österreicher hinterließen ihre Verwundeten und zogen sich in großer Unordnung zurück. Sie verloren mit den Sachsen 7000 Mann. Bei den Preußen waren 70 Offiziere und 1500 Mann tot oder verwundet. So groß waren die Strapazen, daß einige Soldaten vor Erschöpfung starben.

Am Abend des 30. Juni verließ ein Spezialzug Berlin; er bestand aus sieben Wagen und führte 80,000 Pfund Spitalmaterial und Lebensmittel mit sich. Absender war das Centralkomitee der preussischen Hülfsgesellschaft und der Zug stand unter der Aufsicht von drei Mitgliedern. Die Ankunft in Gitschin erfolgte am Tage vor der großen Schlacht bei Königgrätz. Am 2. Juli, in Gitschin, leitete König Wilhelm am 3. die Schlacht bei Königgrätz, welche bei Sadowa (zwei Meilen nordwestlich von Königgrätz, zwischen Elbe und Bisritz) acht Stunden dauerte. Nach dem Plane Moltkes machten die drei preussischen Armeen einen allgemeinen Angriff auf die Stellungen der Österreicher, die in weitem Bogen mit Königgrätz im Centrum aufgestellt waren. In dieser Stadt befand sich auch das Hauptquartier des Feldzeugmeisters Benedek.

Am 3. Juli nahmen 400,000 Mann an der fürchterlichen Schlacht teil und am Abend bedeckten 40,000 Tote und Verwundete die Felder zwischen Eblum, Lipa, Horzitz, Sadowa, Nechanitz und Königgrätz. Von den letzten Kämpfen dieses schrecklichen Tages waren die blutigsten die um Rosberitz, welche Ortschaft von den Preußen genommen, dann geräumt, dann wieder erobert wurde. Hier wurde Erzherzog Wilhelm an der Seite des Feldzeugmeisters Benedek am Kopfe verwundet. In dem darauffolgenden wütenden Handgemenge verloren die Preußen den General Hiller von Görtringen, sowie den jungen Prinzen Anton

von Hohenzollern, den vier Geschosse durchbohrten. Die endgültige Eroberung von Rosberitz entschied über den Rückzug der österreichischen Armee, die auf beiden Flügeln und im Centrum geschlagen ward. Ihren Sieg verdankten die Preußen zum größten Teil der Ankunft der Armee des Kronprinzen, die, obgleich vom Schlachtfeld durch die Elbe getrennt, dasselbe doch erreichte trotz dem schlechten Zustande der vom Regen aufgeweichten Wege. Nach Überschreitung des Flusses konnte sie der ersten Armee Luft geben und den entscheidenden Stoß gegen das österreichische Centrum führen.

Nach dieser gräßlichen Schlacht mußte man förmlich nach den Verwundeten suchen, die weit herum zerstreut lagen auf einem durch Hügel, Schluchten, Sümpfe und Wälder durchschnittenen Gelände. Hatte die österreichische Artillerie von den Höhen von Nechanitz und Ehlum aus unter den Preußen gräßlich aufgeräumt, so hatten die Zündnadelgewehre den Österreichern ungeheure Verluste beigebracht. Groß war somit die Aufgabe der freiwilligen Samariter. Viele Stunden im Umkreise waren die Dörfer verlassen und Lebensmittel keine vorhanden. Viele Verwundete blieben zwei Tage und zwei Nächte liegen, bevor man ihnen helfen konnte; einige fand man erst am dritten Tage in verlassenen Bauernhäusern. Da lagen sie, geschwächt durch Blutverlust und durch Mangel an Nahrung, lechzend nach Wasser und nach Pflege.

Diese Unglücklichen, hungernd, blutig, voll Rot, da es in der Nacht vom 3. auf den 4. Juli ohne Unterlaß geregnet hatte, befanden sich in einem gräßlichen Zustande. — Die Armee des Prinzen Friedrich Karl war zwischen den Wäldern von Sadowa und Maslowed sechs Stunden lang unbeweglich dem Feuer von 200 Kanonen ausgesetzt geblieben! Bei dem Walde von Popowitz hatte die sächsische Artillerie ganze Glieder der Preußen dahingemäht.

(Fortf. folgt.)

☞ Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz. ☜

Im Protokoll der Delegiertenversammlung des schweiz. Samariterbundes vom 14. Juni 1896 steht unter 10. (Anregungen): „Herr Dr. Kürsteiner äußert den Wunsch, der Centralvorstand möchte sich mit der Centraldirektion des Roten Kreuzes in Verbindung setzen, um „bezüglich gemeinsamer Bestrebungen mehr Hand in Hand zu gehen. Die Äußerung wird „von Herrn Dr. Schenker unterstützt und wünscht er, daß die Idee (Übergang des Departements der Instruktion an den Samariterbund), welche er anlässlich der Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes den 7. Juni 1896 in Luzern berührte, verwirklicht werde.“

Diese Auffassung, „Übergang des Departements der Instruktion an den Samariterbund,“ welche aus meinen Voten anlässlich der Delegiertenversammlung des Centralvereins vom Roten Kreuz (vide unser Vereinsorgan „das Rote Kreuz“ pag. 113, Jahrgang 1896) und des Samariterbundes gezogen wurde, muß ich entschieden als unrichtig bezeichnen. Mein Antrag von Luzern lautete: „Die Direktion wird beauftragt, die Frage zu prüfen und in „nächster Delegiertenversammlung darüber Bericht zu erstatten, ob es nicht wünschenswert „wäre, daß der Centralverein vom Roten Kreuz seine Thätigkeit nicht nur für die Kriegszeiten, sondern auch für Hülfeleistungen in Friedenszeiten organisiere und zu diesem Zwecke „eine Vereinigung mit dem schweiz. Samariterbund anstrebe.“

Wie schon bei früheren Versammlungen, so habe ich auch an der Delegiertenversammlung des Samariterbundes vom 14. Juni abhin in Solothurn die Nutzlosigkeit der Doppelspurigkeit von Samariterverein und Centralverein vom Roten Kreuz nachgewiesen und gezeigt, welsch' eminente Erfolge zu erreichen wären, wenn beide Vereine ganz vereint miteinander arbeiten würden, wie es seit Jahren in den welschen Sektionen des Centralvereins vom Roten Kreuz, sowie in Basel, Winterthur zc. geschieht. Aber niemals war es meine Absicht, dem „Übergang des Departementes der Instruktion des Centralvereins vom Roten Kreuz an den Samariterbund“ das Wort zu reden. Denn so viel Lebenskraft hat der schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz, so hoffe ich, daß er künftighin seine Liebedienste nicht nur in Kriegs-, sondern sogar auch in Friedenszeiten der leidenden Menschheit zur Verfügung stellt. Aber vollständige Verschmelzung von Samariterbund und Rotem Kreuz, das war und bleibt meine Absicht; denn mit vereinten Kräften werden wir schneller zum Ziele gelangen. Über die Arbeitsverteilung aber wird der Souverän, d. h. Rotes Kreuz und Sama-